

JUGENDARBEIT

Mehr als einfach ein Hütedienst

Lisa Birrer aus Männedorf arbeitet seit kurzem für die Jugendarbeit Kaltbrunn-Benken. Im Interview mit der LinthSicht schildert sie die Wichtigkeit dieser Aufgabe.

LinthSicht: Lisa Birrer, Sie haben sich entschieden, Jugendarbeiterin zu werden. Was fasziniert Sie besonders an dieser Tätigkeit?

Lisa Birrer: An der Jugendarbeit inspiriert mich, dass aktiv Beziehungen aufgebaut werden können, ein Ort angeboten wird, an welchem sich Jugendliche zu Hause fühlen dürfen, und gleichzeitig auch kreativ sein zu können. Ich bin dankbar, einen Beitrag für die Gesellschaft z.B. durch Prävention in der Jugendarbeit leisten zu dürfen.

Wird eine spezifische Ausbildung vorausgesetzt, um Jugendarbeiterin werden zu können?

Leider nicht bei allen Jugendarbeitsstellen. Gemäss Avenir Social verfügt derzeit etwa die Hälfte aller Personen, die in der Sozialen Arbeit tätig sind, über keine fachspezifische Ausbildung. Dabei ist es sehr wichtig, dass auch hier professionell ausgebildetes Fachpersonal tätig ist. In der Arbeit entstehen diverse Situationen, die ein professionelles fachliches Erkennen und Handeln fordern. Die Jugendarbeit ist viel mehr als einfach ein «Hütedienst». Der Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit mit Vertiefung in

Soziokultureller Animation der HSLU ist vor allem auf die Jugendarbeit, Quartierarbeit usw. ausgerichtet. Daneben gibt es Jugendarbeit-spezifisch Aus- und Weiterbildungsangebote im Bereich der Sozialen Arbeit, sei es bei einer höheren Fachhochschule HF (z.B.: Gemeindeanimation) oder bei einer Fachhochschule FH (z.B.: Soziokulturelle Animation).

Welches sind Ihre Tätigkeitsbereiche als Jugendarbeiterin in Kaltbrunn?

Da wir nur zwei Jugendarbeiter sind, fallen die Arbeitsbereiche sehr abwechslungsreich und breit aus. Die Jugendarbeit Kaltbrunn-Benken besteht grob aus vier Teilbereichen: Jugendtreff, Anlässe/Projekte, Aufsuchende/mobile Jugendarbeit sowie Beratung, Begleitung und Unterstützung. Wir sind auch für Buchhaltung, Budget, Jahresplanung etc. zuständig.

Was gefällt Ihnen an der Arbeit besonders?

Einmal habe ich ein beratendes Gespräch mit den Jugendlichen, ein anderes Mal plane ich ein Workshop. An einem Abend im Jugendtreff weiss ich nie genau, was mich alles erwarten wird – jedes Mal ist

es wieder anders. Es gibt natürlich auch Situationen, welche nervenaufreibend sind und Einsatz benötigen. In jeder Herausforderung steckt jedoch ein Wachstumspotenzial, welches mich persönlich und beruflich weiterbringt.

Wie haben die beschlossenen Massnahmen des Bundesrats betreffend COVID-19 Ihre Arbeit verändert?

Dies war sehr herausfordernd. Die erste verschärfte Massnahme, wo noch 50 Personen für Veranstaltungen zugelassen wurden, kam am Freitagnachmittag, 13. März. Eine Stunde später war Treffbeginn. Durchschnittlich haben wir mehr als 50 Jugendliche pro Freitagstreff. Für uns stellte sich da schon die Frage, wie machen wir dies? Gleichzeitig wurde die Schulschliessung absehbar, was die Rücksprache mit der Schule und Gemeinde mit sich brachte. Am Samstagabend, 14. März, hatten wir Offene Turnhalle. Dies war kein Problem, da es im Schnitt weniger als 50 Jugendliche sind. Am Montag, 16. März, kam dann die nächste Verschärfung, die «ausserordentliche Lage», wobei alles per sofort geschlossen wurde. Von heute auf morgen mussten wir schliessen, alle Anlässe und Treffs bis mindestens zum 19. April absagen (später durch Verlängerung bis 26. April) sowie Projekte mit externen Anbietern (z.B.: Alkoholfreier Cocktail Workshop) verschieben. Dazu kam Home-Office für die Jugendarbeitenden. Ein Ideenpool für die Jugendarbeitenden wurde erstellt. Wie viele andere KJA-Stellen schufen auch wir innert kürzester Zeit einen ganz neuen Bereich «Online-Jugendarbeit».

Was waren die grössten Herausforderungen des Corona-Lockdowns?

Die grösste Knacknuss war, wie wir mit den Jugendlichen weiterhin in Kontakt bleiben. Denn nicht jede/r Jugendliche hat ein (eigenes) Handy



Steckbrief
Lisa Birrer

Aufgewachsen in Männedorf; Sonderschule; männliche
im Bildungszentrum ZÜRICH; Stäfa; gesundheitliche-sonstige Richtung in der Berufsbildungsschule Winterthur;
Aktuell Studium Hochschule Luzern im Fachbereich Soziale Arbeit; Bachelorstudium Soziale Arbeit mit Vertiefung Soziokulturelle Animation

oder einen PC/Laptop. Auch nicht alle Zugang zum Internet oder unlimitiertes Datenvolumen. Zuerst galt es, entsprechende Massnahmen zu definieren: Weshalb ist geschlossene Massnahmen des BAG erforderlich und zur Einhaltung animieren wie Dementierung von Fake News. Im zweiten Schritt eruiert verschiedene Online-Tools. Die besten Online-Kanäle sind WhatsApp und Instagram. Für uns Jugendarbeitende ist es ein Ausprobieren was bei den Jugendlichen ankommt. So installierten wir einen Online-Jugendtreff, der zu fixen Zeiten von uns moderiert wird oder veranstalteten eine Netflix-party. Wir bieten den Jugendlichen auch Tipps, was sie alles machen können (z.B.: Ping-Pong auf dem Esstisch, Modeshow, Ausprobieren oder Aufpeppen von Kleidungsstücken usw.). Für die Jugendlichen ist es wichtig zu wissen, dass wir ihnen entsprechenden Zeiten für sie erreichbar sind: Per Telefon, WhatsApp, Social Media, gab bereits einige interessante «Gegensprachen» und tolle Gespräche mit ihnen. Sie ersetzen aber nicht die wichtigen physischen Kontakte. Wir merken, dass die Jugendlichen den Treff und die Angebote vermissen und sich bei der Wiedereröffnung freuen.

